



Beim Mäusesprung katapultiert sich der Fuchs mit den Hinterbeinen in die Höhe; vor der Landung auf den Vorderbeinen schnappt er mit seinem scharfen Gebiss von oben zu; nach jedem Sprung hält der Fuchs eine Maus zwischen den Zähnen

BILDER: BENI HERZOG

Natur entdecken – Füchse sind effiziente Mäusejäger, ihre Jagdtechnik ist der «Mäusesprung»

«Fuchs, du hast die Maus gefangen»

Diese abgeänderte Variante des bekannten Kinderliedes trifft die Realität eher, denn der Fuchs ernährt sich in erster Linie von Mäusen.

BENI HERZOG

Ende Januar letzten Jahres, unterwegs um Vögel zu beobachten: Wie so oft beim intensiven Absuchen der Landschaft zeigt sich unerwartet ein ganz anderes Tier. An diesem Tag war es ein Fuchs, der direkt neben einer Hauptstrasse Mäuse jagte. Dies ist an sich ungewöhnlich, denn Füchse lassen sich bei Tageslicht selten in der offenen Landschaft blicken. Er bewegte sich langsam und vorsichtig über die mit Restschnee bedeckte Grasfläche und nahm im-

mer wieder mit seiner feinen Nase die Witterung von Beutetieren auf. Hatte er eine Maus unter dem Gras oder Schnee entdeckt, stellte er seine Ohren und lauschte. Mit seinem sagenhaften Gehör kann der Fuchs die leisesten und höchsten Töne der Feldmäuse orten und so den genauen Standort seines nicht sichtbaren Opfers bestimmen. Nun setzte er zum typischen Mäusesprung an, bei dem er sich mit den Hinterbeinen in die Höhe katapultiert. Dabei kann er bis zu vier Meter nach vorne springen. Vor der Landung auf den Vorderbeinen schnappt er mit seinem scharfen Gebiss von oben zu. Bei tiefer Schneedecke – was hier nicht der Fall war – bleibt er dabei oft mit dem Kopf im Schnee stecken.

Dieser Fuchs jagte sehr effizient. Praktisch nach jedem Sprung hielt er eine Maus zwischen den Zähnen.

Während der Beobachtungszeit von nur 15 Minuten waren es drei Mäuse, bevor er aus dem Blickfeld verschwand.

Mäuse als Hauptnahrung

Obwohl der Fuchs ein anspruchsloser Allesfresser ist, bilden Mäuse, d.h. Feldmäuse, Erdmäuse und Schermäuse sowie andere Kleinnager, einen wichtigen Bestandteil seiner Nahrung. Er gibt sich saisonal aber auch mit Regenwürmern, Früchten und Beeren zufrieden. Aas gehört ebenfalls zum Nahrungsspektrum des Fuchses. Mit der zunehmenden Ausbreitung in die Siedlungsgebiete und sogar Grossstädte hat sich der Fuchs auch andere Nahrungsquellen erschlossen. Er reisst nachts Kehrichtsäcke auf oder räumt Mülltonnen aus, wo er haufenweise Küchenabfälle und Fleischreste findet. Auch

bedient er sich an Futterstellen für Haustiere und Vögel. Obwohl wir ihn eigentlich als schönes Tier empfinden, haben viele Menschen Mühe damit, dass er nachts um die Häuser schleicht. Auch die Tatsache, dass er früher als Verbreiter der Tollwut und heute des Fuchsbandwurms gilt, trägt leider zu seinem Negativ-Image bei.

Reineke, der schlaue Fuchs

Schon in früheren Zeiten hatte der Mensch ein zwiespältiges Verhältnis zum Fuchs. Einerseits galt er in der Mythologie als Fruchtbarkeitssymbol. In einigen Gegenden in Deutschland nimmt der «eierbringende Osterfuchs» noch heute die Rolle des Osterhasen ein. Andererseits galt er als besonders schlau, wobei in den Fabeln und Märchen stets die hinterlistige und verschlagene Schlaueheit des

Fuchses herausgestrichen wurde, wie etwa in der Geschichte von «Reineke Fuchs».

Auch im eingangs erwähnten alten Kinderlied «kriegt er sein Fett ab». Er wird er als Gänsedieb bezeichnet und vom Jäger durch Abschuss abgestraft. Natürlich holt sich der Fuchs ab und zu ein Haushuhn, eine Hausente oder ein Kaninchen, denn Gelegenheit macht bekanntlich Diebe. Mit einer ausgewachsenen und wehrhaften Hausgans dürfte er hingegen schon einige Probleme haben. Die dritte Strophe des Liedes kommt der Realität wieder etwas näher, wenn es heisst: «Liebes Fuchlein, lass dir raten, sei doch nur kein Dieb. Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb.»

Mehr zum Thema im Blog «Natur entdecken» auf www.effingermedien.ch